

Stärken

Erneuerbare Energie
Effizienz und Ökologie der Materialien; Wissen um Material durch lange Handwerkstradition
gute Architekturausbildung
Organisation in (Fach-)Verbänden

Schwächen

Berücksichtigung von kreislaufwirtschaftlichen Aspekten
Bodenverbrauch/dichte Siedlungsweise
Lebenszyklusanalysen von Projekten
zu langsame Anpassung an neue (Bau-)Technologie
Traditionisten wehren sich gegen Fortschritt
einzelne föderale Vorgaben hindern einen einheitlichen

Chancen

Aufstieg zur Leitfigur beim Thema nachhaltige Bauwirtschaft
Verbesserung der Lebensqualität vieler Bewohner
Vorreiter im Bereich bauen mit NawaRos im großen Stil
Ausbildung im Bereich nachhaltige Bauwirtschaft kann Rolemodel werden

Risiken

Standortnachteile aufgrund unangepasster Regelungen/Normen bezüglich nachhaltigen Bauen
Know-how Verlust
Verpassen der gesteckten Klimaziele durch zu wenig ambitionierte Maßnahmen

	Stärken	Schwächen
Chancen	<ul style="list-style-type: none"> - Wissen um traditionelle Techniken und Material bringt Vorteil im Wettbewerb um nachhaltige Bauwirtschaft - Organisatorische Strukturen als Wissensdatenbank auch International möglich - Ausbildungsmodell als Vorbild für (Internationale) Bildungszentren 	<ul style="list-style-type: none"> - Kreislaufwirtschaft als wichtiger Faktor für nachhaltige Bauwirtschaft - Bodenverbrauch auf Kosten besserer Lebensqualität - langsame Anpassung hemmt bauen mit NawaRos
Risiken	<ul style="list-style-type: none"> - gute Ausbildung und altes Wissen fließen in adaptierte Normierung - Ausbildungsinhalte bewahren traditionelles Wissen - Verbände und Organisationen haben starkes Interesse an Erreichung der Klimaziele (Vorbildwirkung) 	<ul style="list-style-type: none"> - langsame Anpassung an neue Standards lässt Bauwirtschaft im internationalen Vergleich hinterherhinken - fehlende LCA Betrachtung führt zur Erhöhung von Ressourcenverbrauch - föderale Richtlinien und fehlende Übersicht führen zu geringen Investitionen von außerhalb

Stärken

- Erfahrungen mit partizipativen Prozessen
- öffentliche Gebäude als best practice model
- bereits gute Beispiele für gemeinschaftliche Wohnprojekte
- Förderwesen (Nachschärfung einzelner Kriterien)

Schwächen

- öffentliche Räume
- schwer zu fassende Begrifflichkeit
- öffentliche Wahrnehmung
- Meidung von Bürger:innenbeteiligung bei Projekten
- flächendeckende Nutzerdaten fehlen

Chancen

- soziale Kompetenz der Bürger:innen stärken
- Förderung von Projekten mit Mehrwert
- Entlastung öffentlicher Gesundheitseinrichtungen durch dezentrale Versorgung von Pflegebedürftigen
- Revitalisierung alter Bestände als Wohngemeinschaften

Risiken

- erhöhter Projektaufwand (Zeit+Ressourcen) durch mehr Beteiligung
- Förderung sozialer Benachteiligung
- Technologiemarkt wächst an Österreich vorbei

	Stärken	Schwächen
Chancen	<ul style="list-style-type: none"> - Förderungen an NEB Themen koppeln - öffentliche Stellen als Vorbild für Bewusstseinsbildung der Bevölkerung - Partizipation als Chance für Projekte mit Mehrwert - best practice Beispiele für gemeinschaftliches Wohnen als Vorbild für Revitalisierung von Bestand 	<ul style="list-style-type: none"> - Bewusstseinsbildung aufgrund zu unklarer Begriffsdefinitionen schwierig - Bewusstseinsbildung aufgrund fehlender Nutzerdaten schwierig - fehlende Bürger:innenbeteiligung führt zu mangelnder Akzeptanz von (gemeinschafts-)Konzepten
Risiken	<ul style="list-style-type: none"> - Förderwesen kann erhöhten Projektaufwand kompensieren - Einbindung (sozial) Benachteiligter in Planungsprozesse - öffentliche Auftraggeber als Innovationsmotor 	<ul style="list-style-type: none"> - mangelnde Akzeptanz führt zu Ausgrenzung (Wahlfreiheit hat nur wer privilegiert ist) - fehlende oder komplizierte Definitionen führen zu Abgrenzung (Verständlichkeit nur mit akad. Ausbildung) - fehlende Nutzerdaten führen zu weniger technologischen Fortschritt

SWOT - Ästhetik

Stärken

Denkmalschutz als Steckenpferd österr. Baukultur
 einzelne gute Beispiele für wertvolle (Wohn-)Objekte in Ö
 gut ausgebildete Architekten/Planer

Schwächen

vordergründig monetäre Motivation bei Projektentscheidungen
 dezentrale Entscheidungen (Bürgermeister als oberste Bauinstanz)
 Gleichsetzung Ästhetik und Geschmack

Chancen

Sichtbarmachung von Nachhaltigkeit und Inklusion
 Potential in Renovierung von Bestandsgebäuden
 junge, kreative Köpfe für Projekte zulassen

Risiken

optische Gleichschaltung aufgrund von Kostengünstigen Lösungen
 Baukultur geht verloren
 Interessenskonflikte bei Projektvergaben

	Stärken	Schwächen
Chancen	<ul style="list-style-type: none"> - Vorzeigeobjekte in Punkto Nachhaltigkeit und Inklusion besser sichtbar machen - junge, kreative Architekten setzen neue Ideen bei Projekten um - Potential an Bestandsgebäuden durch Denkmalschutzprojekte nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> - durch monetäre Entscheidungsgrundlagen wird Renovierung oft vernachlässigt - Entscheidungen der Beubehörden oft nicht an nachhaltigen Themen orientiert - objektive Kriterien zur Umsetzung Ästhetischer Aspekte fehlen
Risiken	<ul style="list-style-type: none"> - gut ausgebildete Architekten begegnen Verlust von Baukultur - gut ausgebildete Planer beraten Baubehörden (Gemeinden) bezüglich Projektvergaben - Initiativen des Denkmalschutz verhindern optische Gleichschaltung 	<ul style="list-style-type: none"> - hohe Interessenskonflikte aufgrund dezentraler Entscheidungskompetenz (einzelne Person) - monetäre Entscheidungsfaktoren tragen zum Verlust der Baukultur bei - fehlende objektive Kriterien führen zu subjektiven definitionen von Ästhetik